



Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)
Regionalgruppe Münster
Dr. Kajo Schukalla

Aktuelle Informationen aus der Menschenrechtsarbeit und Veranstaltungshinweise

Montag, 16. November 2015

Liebe Freundinnen und Freunde in der Menschenrechtsarbeit,
sehr geehrte Damen und Herren,

die islamistischen Terroranschläge vom Freitag (13.11.) in Paris mit über 130 Todesopfern aus 19 Ländern, 350 Verletzten, davon 100 Schwerverletzten, hat uns alle schockiert. Zielgruppe der Täter waren wir alle, die für eine liberale und freiheitliche Gesellschaftsordnung stehen. So wie auch in Münster vor dem Dom Menschen spontan zu einem Solidaritätstreffen zusammenkamen, so betonen wir auch hier: Wir lassen uns nicht einschüchtern und werden noch entschiedener für Freiheit und Menschenrechte eintreten und besonders die Verbrechen des so genannten Islamischen Staates anprangern! Doch Gefahr droht auch von anderen Seiten, vor allem von rechtsextremistischen und schleichend – vielleicht umso gefährlicher – von rechtspopulistischen und fremdenfeindlichen Gruppierungen. Dass der blutige Terror seine Finger auch Richtung Münster ausstreckte, wurde in diesen Tagen durch eine Adressliste des NSU, der Terrorzelle Nationalsozialistischer Untergrund, bekannt, in der das Trio Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt, geplante Anschlagziele und Personen in Münster auflistete.

Aufgabe unserer Menschenrechtsarbeit ist es aber auch und vor allem, auf die wenig beachteten und politisch „vergessenen“ oder verdrängten Verbrechen und „blinden Flecken“ der öffentlichen Wahrnehmung aufmerksam zu machen, so in den letzten Tagen auf die Lage in Nordnigeria und die Erinnerung an die von Boko Haram entführten Schulmädchen, die eskalierende Gewalt in Burundi, die schlimme Lage der Rohingya-Muslime im sich ansonsten demokratisierenden Burma / Myanmar und immer wieder auf die bedrängte Lage der Christen und Yeziden in Syrien und Irak (Vgl. <https://www.gfbv.de/de/informieren/>).

Viele von uns sind zugleich in der lokalen Flüchtlingsarbeit aktiv. Wir hoffen, dass das grundsätzlich positive und aufnahmefreundliche gesellschaftliche Klima auch langfristig anhält. Wir wissen zugleich, 86 Prozent der weltweit über 60 Millionen Flüchtlinge und Vertrieben leben im globalen Süden, zwei Drittel bleiben als Binnenvertriebene im eigenen

Land. Die jüngste politische Herausforderung für Deutschland und die Europäische Union zur Aufnahme der Flüchtlinge ist zu schaffen und darf nicht mies geredet werden. Jeder kann seinen Beitrag dazu leisten.

Mit herzlichem Gruß
Kajo Schukalla

1. Termine

Tod in der Wüste

Der Völkermord an den Armeniern

Mittwoch, 18. November 2015, 19 Uhr

„Mittwochsgespräch“

Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster

Referent: Dr. Rolf Hosfeld, Wissenschaftlicher Leiter des Lepsiushaus esPotsdam

„Aghet“ (Katastrophe) so nennen die Armenier jene grauenvollen Ereignisse, die im Frühjahr 1915 begannen. Sie sind als der erste Genozid des 20. Jh. in die Geschichte eingegangen (wobei aber der Völkermord an den Herero und Nama 1904-08 im damaligen Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia, ausgeblendet wird.)

Rolf Hosfeld schildert eindringlich und historisch genau den – bis heute von der Türkei bestrittenen - Völkermord an den Armeniern und erläutert die Hintergründe. Im Frühjahr und Sommer 1915 werden die osmanischen Armenier von der Regierung selektiert und verschleppt. Bis zu 1,5 Millionen Menschen sterben, viele von ihnen, weil man sie in die Wüste deportiert und dort verdursten lässt.

Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie, Geschichtsort Villa ten Hompel.

(Dr. Rolf Hosfeld dürfte einigen in unserer Menschenrechtsarbeit nicht nur als Autor bekannt sein. So konnten wir ihn bei unserem letzten bundesweiten GfbV-Regionalgruppentreffen in Berlin auch als Referenten und Gesprächspartner begrüßen.)

Afrika: Entwicklung durch Bildung

Mittwoch, 18. November 2015, 18.30 – 21 Uhr

Akademie Franz Hitze Haus,
Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster

Angesichts des Versagens der bisherigen Politik veröffentlichten Experten und Praktiker 2008 ein vehementes Plädoyer für einen Kurswechsel in der Entwicklungspolitik: den `Bonner Aufruf`. Dieser sieht vor allem die Förderung von Bildung als Basis für jede Entwicklung. Referent des Abends ist Kurt Gerhardt, der Koordinator dieser Initiative. Auch zwei konkrete Projekte der Bildungsförderung werden vorgestellt: `Makaranata e.V.` und das Stipendienprojekt `Passo Fundo e.V.`

Referenten:

Kurt Gerhardt, Journalist, ehem. Landesbeauftragter des Deutschen

Entwicklungsdienstes (DED) im Niger/Westafrika, Köln
Prof. Dr. Werner Wittkowski, Passo Fundo e. V., Münster

<https://www.franz-hitze-haus.de/fileadmin/redakteure/pdf/15-521.pdf>

Das Thema ist auch für unsere Arbeit zum Sudan von Interesse, besonders aber im Rahmen der Bildungsprojekte unserer Freunde in der Darfur Hilfe e.V.

Der „Bonner Aufruf“ steht jedoch für ein nicht unumstrittenes Konzept.

Hier einige weiterführende Links:

<http://www.bonner-aufruf.eu/>

http://www.epo.de/index.php?option=com_content&view=article&id=4803:bonner-aufruf-reloaded&catid=45&Itemid=90

Flüchtlingssituation in Münster
Interkulturelle Informationsveranstaltung
und Fernsehbeitrag von „intercult grenzenlos“
Donnerstag, den 19. November 2015, 19 Uhr
Aufnahmebeginn 19.30 Uhr
Bürgerhaus Bennohaus,
Bennostr. 5, 48155 Münster

Livestream unter www.owtv.de/live

Tag der Menschenrechte
Donnerstag, 10. Dezember 2015

Am Tag der Menschenrechte wird es wieder mehrere Aktivitäten geben, voraussichtlich auch wieder die Kerzen-Mahnwache unserer Freunde der Tibet-Initiative.

http://www.tibet-muenster.de/ueber_uns/rg_muenster/

Gedenken an den Beginn der Deportationen
der Juden von Münster in den Tod nach Riga (13.12.1941)
Sonntag, 13. Dezember 2015,

11.30 Uhr An der Gedenktafel Ecke Warendorfer Straße/ Kaiser Wilhelm-Ring
12 Uhr Veranstaltung in der Villa ten Hompel, Geschichtsort
Kaiser Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster

Menschen auf der Flucht! Was können Eine-Welt-Gruppen tun?
Jahrestagung Entwicklungspolitik 2016
Freitag bis Sonntag, 8.-10. Januar 2016

Evangelische Akademie Villigst im Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen
Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte-Villigst

Veranstalter Arbeitsgemeinschaft Eine-Welt-Gruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen
(Die GfbV-Münster ist seit vielen Jahren Mitglied in der AG Eine Welt.)

Vorträge und spezielle Themenangebote befassen sich mit Fluchtursachen in Subsahar-Afrika, mit den Entwicklungen in Syrien und dem Irak oder mit Kirchnasyl und Flüchtlingscafés.

http://www.kircheundgesellschaft.de/uploads/tx_events/160001_Menschen_auf_der_Flucht_-_Weinbrenner.pdf

Wer teilnehmen möchte, sollte sich jetzt anmelden, die Tagung ist immer schnell ausgebucht!

Mehr Informationen Arbeit des ÖZ auf der Internetseite
www.muenster.org/einewelt

Arbeitstreffen der GfbV-Regionalgruppe Münster

Hinweisen möchte ich auf **die nächsten Arbeitstreffen der GfbV-Regionalgruppe Münster**

Donnerstag, 3.12.2015, um 20 Uhr,

Donnerstag, 7.1.2016, um 20 Uhr,

Donnerstag, 4.2. 2016, um 20 Uhr,

jeweils in der Brücke - Internationales Zentrum der Universität (Wilmergasse 2, Ecke Schlossplatz, 48143 Münster)

Interessierte sind herzlich willkommen.

Anfragen und Beratungswünsche sind jederzeit über den Anrufbeantworter möglich, Tel. 0251/ 2390606

2. Pressebeiträge und Leserzuschriften

Westsahara 40 Jahre besetzt und doch ein aktuelles Problem

(Pressebericht)

Münster. Die Westsahara ist weit entfernt und doch in der Menschenrechtsarbeit der Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) in Münster seit Jahrzehnten präsent. Die Menschenrechtsorganisation erinnerte bei einem Treffen jetzt an die Menschenrechtssituation in der ehemaligen Spanischen Sahara, deren Annexion durch Marokko vor 40 Jahren (6.11.1975) durch den militärisch begleiteten „Grünen Marsch“ von 350.000 Menschen eingeleitet wurde. Ein Großteil der sahrauischen Bevölkerung lebt noch immer in den südalgerischen Flüchtlingslagern bei Tindouf. Marokko verhindert bis heute ein Referendum über die Zukunft des Landes und blockiert die UN-Mission MINURSO. Dr. Kajo Schukalla forderte für die GfbV die Erweiterung des UN-Mandats um den Schutz der Menschenrechte: „Wir dürfen auch hier nicht wegschauen und wundern

uns dann über noch mehr Flüchtlinge.“ Aber auch die Europäische Union ist hier politisch zerstritten.

Welche Zukunft haben indigene Völker?

Ein Werkstattbericht aus der internationalen Menschenrechtsarbeit

Auf Einladung der Gesellschaft für bedrohte Völker berichtete Dr. Theodor Rathgeber (Kassel) im Internationalen Zentrum der Universität Münster, der „Brücke“, über die Lage indigener Völker weltweit und erläuterte mit Beispielen die Bemühungen um nationale wie internationale Anerkennung indigener Rechte. Rathgeber, Mitarbeiter des Forums Menschenrechte, konnte dabei auf reiche Erfahrungen in Lateinamerika, Indien und Sibirien sowie in UNO-Gremien zurückgreifen.

Weltweit gehören bis zu 450 Millionen Menschen indigenen Völkern an. Fast überall werden sie abgedrängt, wurde ihr Land geraubt, werden ihre Lebensgrundlagen zerstört oder stark beeinträchtigt. Zu ihnen zählen die nordamerikanischen Indianer ebenso wie die Nomaden Ostafrika oder die Adivasi-Ureinwohner Indiens. Regelmäßig fallen sie durch signifikant niedrigere Raten bei der Lebenserwartung und der Gesundheitsversorgung auf, häufig begründet durch Entzug der traditionellen Lebensgrundlagen mit den Folgen von Entwurzelung, sozialer und kultureller Depression. Verdrängung durch Bergbauprojekte, Uran- und Goldabbau beispielsweise, und kommerzielle Großlandwirtschaft sind vielfach bezeugt.



Bild: Die Akteure des Abends. Dr. Theodor Rathgeber zweiter von rechts.

Auch die Entscheidungen der UN-Klimakonferenz in Paris Anfang Dezember werden langfristig Auswirkungen auf die Zukunft vieler indigener Völker zeigen, leben doch viele gerade in peripheren Regionen und ökologisch labilen Klimazonen wie der Tundra in Arktis und Subarktis, in den tropischen Regenwäldern oder auf den vom Meeresspiegelanstieg akut bedrohten Korallenarchipels des Pazifik. Die Regionalgruppe Münster informiert seit vielen

Jahren über die Menschenrechtsverletzungen und unterstützt die Forderungen indigener Vertreter durch gezielte Lobbyarbeit.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der Herbstreihe des städtischen Beirats für kommunale Entwicklungszusammenarbeit statt.

<http://www.muenster.de/stadt/entwicklungsjahr/>

Leserzuschrift zur Berichterstattung über neue Asylgesetzgebung

Roma-Kinder dürfen nicht Opfer deutscher Gesetze werden

Dass wir als Land viele Kriegsflüchtlinge aus dem Nahen Osten aufnehmen ist gut und entspricht einer werteorientierten Politik. Die jüngsten Verschärfungen des Asylrechts und neuen Abschieberegelungen für Flüchtlinge vom Westbalkan hingegen sind populistisch und abzulehnen.

Die Situation ist absurd. Wir öffnen die Grenzen und schieben gleichzeitig sogar hier geborene und aufgewachsene Kinder ab, deren Eltern vor ein, zwei Jahrzehnten zu uns geflüchtet sind. Diese Kinder haben keine andere Heimat als Deutschland und beherrschen keine andere Sprache als die deutsche. Betroffen sind auch mehrere Tausend Roma-Kinder, deren Familien aus dem Kosovo stammen. Kosovo wurde wider besseren Wissens und trotz einschlägiger Menschenrechtsberichte jüngst zum angeblich „sicheren Herkunftsland“ umdeklariert. Die Dörfer dieser Familien wurden nach der NATO-Intervention 1999 von albanischen Nationalisten niedergebrannt und konnten nicht wieder aufgebaut werden.

In einer gemeinsamen Fachveranstaltung mit dem Zentralrat deutscher Sinti und Roma waren wir jetzt in Berlin mit Experten und informierten Parlamentariern aus Bundestag und Kosovo-Parlament einig hierin:

Anstatt abzuschieben und asylrechtliche Hürden für Flüchtlinge aus den West-Balkanstaaten zu erhöhen, sollte sich die bundesdeutsche Politik die Fluchtursachenbekämpfung massiv verstärken und konkrete Maßnahmen besonders zu Schutz und Förderung von Roma, Aschkali und Balkan-Ägyptern unterstützen.

Dr. Kajo Schukalla
Gesellschaft für bedrohte Völker, Münster

Mutige Frauen klagen Umweltskandal in Kirgistan an. Eine-Welt-Gruppen und Menschenrechtler greifen Thema auf

(Nachtrag: Pressebericht)

Münster. Umweltzerstörung durch eine Goldmine und der Widerstand mutiger Frauen im fernen Kirgisitan Thema des Film „Flowers of Freedom“, zu dem das Eine-Welt-Forum Münster mit anschließendem Filmgespräch ins Cinema eingeladen hatte. Der eindrucksvolle Dokumentarfilm der Kölner Ethnologin Mirjam Leuze führt ins zentralasiatische Kirgistan und beschreibt den Kampf der mutigen Frauen der Umweltorganisation Karek („Pupille“) gegen die Umweltverseuchung durch die kanadische Kumtor-Goldmine. Es ist zugleich eine Geschichte über Frauen und Freundschaft, über Zivilcourage und Menschenrechte. Im anschließenden Filmgespräch ging Ainura Raeva,

Studentin aus Kirgistan in Münster, auf viele Hintergründe und aktuelle Entwicklungen ein. Anschließend berichtete Kajo Schukalla von der Gesellschaft für bedrohte Völker über den Entwicklungsweg des postsowjetischen Kirgistans. Brigitte Thomas und Reinald Döbel vom EWF betonten unsere ökologische Verantwortung in einer globalisierten Situation und angesichts wegweisender Klima- und Umweltkonferenzen, zu denen auch in Münster bereits vielen Gruppen arbeiten.

3. Neuer Bildkalender kann bezogen werden

„**Einfach schön! - Wie Menschen sich schmücken, weltweit**“, lautet das Motto unseres neuen **Bildkalenders** für **2016** mit schönen großformatigen Fotos und Menschenrechtsinformationen auf der Rückseite.

Lebensfreude und Stolz auf die eigenen Traditionen kommen auf den Bildern von Minderheiten aus aller Welt zum Ausdruck, die wir für die Monatsblätter unseres neuen Kalenders für Sie ausgesucht haben. 2016 steht er unter dem Motto „Einfach schön! – Wie Menschen sich schmücken. Weltweit.“ Da lacht in Burma eine Chin-Frau in die Kamera, deren Gesicht von feinen blauen Linien überzogen ist wie von einem eintätowierten Spinnennetz. Der Papua aus Neuguinea scheint für seinen Kopfschmuck die bunten Federn von Paradiesvögeln benutzt zu haben und die Begeisterung, mit der der Löwentänzer in Ruanda seine Bastmähne durch die Luft wirbelt, ist mitreißend. In farbenfroher Alltagskleidung posieren Yörüken in Mazedonien für den Fotografen, während die junge Pueblo-Indianerin mit ihren türkis gefärbten Haarspitzen und der Halskette mit den gleichnamigen Edelsteinen Tradition mit Moderne mischt.

Besondere Körperbemalung, Tätowierungen, traditionelle Kleidung, Schmuck oder Frisuren bestimmten unsere Bildauswahl, doch auf den Rückseiten der Monatsblätter informieren unsere Experten über Kultur, Lebensweise und Menschenrechtslage der Volksgruppen, die wir Ihnen vorstellen möchten. Unter ihnen sind auch die Himba in Namibia, die Kurden in Dersim/Türkei, die Inuit in der Arktis, die Waorani in Ecuador und die Krimtataren.

Sie unterstützen mit dem Kauf die Menschenrechtsarbeit der GfbV!

<https://www.gfbv.de/de/informieren/bildkalender/>

4. Mitarbeiten und / oder Mitglied werden und Menschenrechtsarbeit stärken !

Unsere Menschenrechtsorganisation ist föderal organisiert und bietet auch die Möglichkeit, in Regionalgruppen, so in Münster, mitzuarbeiten. Wenn Sie / wenn ihr Interesse habt/ haben, reinschauen und mitmachen kostet nichts, aber hilft!

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/>

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/mitglied-werden/>

<https://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/ehrenamtlich-engagieren/>

5. Gesellschaft für bedrohte Völker – Regionalgruppe Münster

Arbeitskontakte:

Ulrike Kuhlmann,
Tel. 0251/ 5309793 (mit AB)
E-mail: ulrikekuhlmann@googlemail.com.

Dr. Kajo Schukalla
Markweg 38, 48147 Münster,
Tel. 0251/ 2390606 (mit AB),
E-mail: kajo.schukalla@gmail.com

www.gfbv.de

www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/regionalgruppe-muenster/

PS. Die Adressen mit menschenrechte.weltweit@... dienen nur der Versendung, automatische Rückmails können nicht gelesen werden..